

KONZEPTION

Neuaufgabe 2020



Kindertagesstätte St. Kunigund

Irisstraße 23

90542 Eckental – Brand

Tel.: 09126/16 63

www.kigastkunigund.eckental.de

Mail: st-kunigund.brand@kita.erzbistum-bamberg.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort.....	4
1 Struktur und Rahmenbedingungen der Einrichtung.....	5
1.1 Leitbild des Trägers	5
1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet.....	6
1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz	7
2 Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns	8
2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie	8
2.2 Unser pädagogisches Leitbild.....	8
2.3 Unser Verständnis von Bildung.....	9
Soziale Kompetenzen	9
Resiliente Kinder und ihre Basiskompetenzen	9
Inklusion: Vielfalt als Chance	12
3 Transitionen	13
3.1 Der Übergang von Familie in den Kindergarten	13
3.2 Der Übergang von Kindergarten in die Grundschule.....	14
4 Pädagogik der Vielfalt – Organisation und Moderation von Bildungsprozessen	15
4.1 Differenzierte Lernumgebung	15
Gruppenorganisation	15
Raumkonzept und Materialvielfalt	16
Tages- und Wochenabläufe	17
4.2 Interaktionsqualität mit Kindern	19
Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder	19
4.3 Schulkindbetreuung in unserer Kindertagesstätte.....	19
4.4 Transparente	
Bildungspraxis	19

5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche	20
Erziehungsbereiche	20
5.1 Lernen im Alltag	20
5.2 Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche	23
6 Kooperation	24
6.1 Qualifizierte Teamarbeit.....	24
Rahmenbedingungen	24
Mitspracherecht, Kommunikation und Wertschätzung	24
Betreuung der Praktikanten/-innen	24
6.2 Erziehungspartnerschaft mit Eltern	25
Eltern	25
Elternbeirat	26
Förderverein	26
6.3 Kooperationspartner außerhalb der Einrichtung	27
Wir vernetzen uns.....	27
6.4 Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung	28
Flussdiagramm zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII	30
7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation	31
7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung	31
7.2 Unsere Vision	32
 Impressum	

Vorwort

Mit unserer Konzeption geben wir allen Interessierten Einblick in die pädagogische Arbeit mit den Kindern.

Sie alle sind eingeladen, Informationen über die Rahmenbedingungen, unsere pädagogische Orientierung und deren Umsetzung zu erhalten. Auch über unsere Visionen in Kooperation mit dem Träger und unseren Familien, können sie sich hier ein Bild verschaffen. Die Konzeption ist verpflichtende Grundlage für die pädagogische Arbeit und dient weiterhin den Fachaufsichten zur Überprüfung der Qualität der Einrichtung. Sie orientiert sich an geltenden Gesetzgebungen und dem Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan für Kindertageseinrichtungen.

Unsere Konzeption hat sich seit 2016 stetig weiterentwickelt und bietet in der heutigen Fassung einen Spiegel unserer aktuellen Arbeit.

Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen, und hoffen Sie auf uns neugierig zu machen.



Das Team der katholischen Kindertagesstätte St. Kunigund

1 STRUKTUR UND RAHMENBEDINGUNGEN DER EINRICHTUNG

1.1 Leitbild des Trägers

Die katholische Kirchenstiftung Stöckach-Forth „Kreuzerhöhung“ sieht sich als Solidaritätspartner der Familien und hat deshalb die Trägerschaft des Kindergartens übernommen. Die Kirche sieht sich zugleich als Vermittlerin für Familien in der Gesellschaft, d.h. sie setzt sich ein für Voraussetzungen, die Familie und Ehe ermöglichen.

Mit der Trägerschaft der Kindertagesstätte will die Kirche familienergänzend und unterstützend in ihrem Bildungs-Erziehungs- und Betreuungsauftrag den Eltern zur Seite stehen. Sie verfolgt dabei das Ziel, die Kinder stark und eigenständig zu machen, damit sie ihren eigenen Weg ins Leben finden. Pädagogische Arbeit ist dabei ebenso wesentlich wie religiöse Begleitung.

Erziehung heißt, dem Kind eine Richtung zu geben. Grundlegend gilt die Erfahrung als Mensch, in seinen Stärken, aber auch Grenzen ohne Vorbedingung, geliebt und angenommen, als auch einzigartig zu sein. Die ganzheitliche Entwicklung des Kindes nimmt somit Rücksicht auf die besonderen Fähigkeiten des einzelnen Kindes und bindet diese in die Gemeinschaft ein. Sowohl die Bildung des Verstandes, als auch des Herzens gehören zur Formung der Persönlichkeit. Eine Herausforderung stellt das Hineinwachsen in eine differenzierte und plurale Welt dar. Unterschiedliche Situationen in der Praxis fragen nach unterschiedlichen Lösungswegen. Je mehr Handlungsmöglichkeiten das Kind kennt, mit einer Situation umzugehen, desto leichter wird es, diese souverän zu meistern.

Es geht darum, schon im Kindergarten einen Grundstein für eine Flexibilität im Denken und Handeln zu legen.

Wo große Vielfalt und Weite im Denken und Handeln vorherrscht, verbunden mit der Erfahrung als Kind Gottes unbedingt geliebt zu sein, was impliziert, auch Fehler machen zu dürfen, erlebt sich das Kind mit all seinen Gefühlen angenommen. Es kann lernen mit Gefühlen wie Freude, Glück, Harmonie, Trauer, Zorn und Wut, mit Ängsten und Problemen, aber auch mit seinen eigenen Grenzen konstruktiv und kreativ umzugehen.

Weiterhin ist es wichtig, dass das Kind sich als Mitglied einer Gemeinschaft versteht, Rücksicht erfährt und auch Rücksicht auf die anderen nimmt. Wir ermöglichen dem Kind sich seinem Alter und seinem Talent entsprechend in seiner Entwicklung zu entfalten. Über religiöse Themen zu sprechen, ist dabei eine wichtige Möglichkeit, mit seiner Wirklichkeit umzugehen. Das Religiöse wird dadurch nicht als etwas von außen Aufgesetztes erfahren, sondern als Teil des konkreten Lebens vollzogen. Gespräche mit den Eltern zu führen und ihnen Einblicke in die Erziehungsarbeit zu geben, ist dabei von großer Bedeutung.

Biblische Geschichten, die die beschriebenen Ideale an der Person Jesus orientieren, aber auch religiöse Feste und Feiern in der Gemeinschaft gehören zu unserem Alltag. Hierbei spielen Eltern, das pädagogische Personal sowie die Trägerschaft in ihrer Vorbildfunktion eine entscheidende Rolle.



Pfarrer Andreas Hornung

1.2 Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsgebiet

Die katholische Kindertagesstätte befindet sich in der ländlichen Gemeinde Brand in der Marktgemeinde Eckental. Wald und Wiesen sind unmittelbar fußläufig für die Kinder erreichbar. Sie werden daher in das pädagogische Konzept aufgenommen. Eine umfassende Infrastruktur bietet vielfältige Freizeitmöglichkeiten. So werden örtliche Sportangebote durch die Familien aktiv genutzt. Die ärztliche Versorgung ist gesichert. Es gibt weiterhin nahe gelegene Einkaufsmöglichkeiten. All dies ist durch gut ausgebaute öffentliche Verkehrsverbindungen zu erreichen. Durch die unmittelbare Nachbarschaft zur Grundschule Brand ist eine kooperative Zusammenarbeit gegeben.

Die Kinder, die unsere Einrichtung besuchen, kommen noch größtenteils aus traditionellen Familien mit einzelnen und auch mehreren Kindern. Diese erfahren noch Unterstützung durch ihr generationsübergreifendes, familiäres Netzwerk. Aufgrund des ausgewiesenen Neubaugebietes folgen auch viele junge Familien, in denen beide Elternteile berufstätig sind.

Die Einrichtung besteht seit 1975. Sie wurde mit großzügigen Gruppenräumen mit je einer zweiten Spielebene, einem Hortzimmer, einer Bewegungshalle sowie einem kleinen gemütlichen Ruheraum gebaut.

Unsere Einrichtung bietet eine große Außenspielfläche. Highlights sind das mit Elternunterstützung erbaute Baumhaus und ein großes Weidenzelt. An den Klangelementen, dem Fußerfahrungsfeld oder dem Sandkasten sammeln die Kinder verschiedenste Sinneserfahrungen. Der Balancierbalken, die Schaukel, das Klettergerüst und die zahlreichen vom Förderverein gespendeten Fahrzeuge laden die Kinder ein, ihren Bewegungsdrang aus zu leben. Großer Beliebtheit erfreut sich auch das von Großeltern erbaute Hochbeet.



1.3 Unsere rechtlichen Aufträge: Bildung, Erziehung, Betreuung sowie Kinderschutz

Der Gesetzgeber hat klare rechtliche Rahmenbedingungen abgesteckt in

- SGB VIII Paragraph 8a Artikel 4
- SGB VIII Paragraph 22 Artikel 2 und 3

- BayKiBiG Artikel 9a
- BayKiBiG Artikel 9b
- BayKiBiG Artikel 10



2 ORIENTIERUNGEN UND PRINZIPIEN UNSERES HANDELNS

2.1 Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Das Kind als Individuum

Das Kind wird als Individuum mit seinen persönlichen Bedürfnissen, seinen Stärken und Schwächen, seinem Entwicklungsstand, seinen Interessen sowie seinem familiären Hintergrund angenommen und vom Team begleitet.

Eltern als Erziehungspartner

Gemeinsam entstehen für das pädagogische Personal und die Eltern neue Möglichkeiten, auf das Verhalten und die Persönlichkeit des einzelnen Kindes bedürfnisorientiert einzugehen.

Familie als Grundstein

Ein wertschätzendes Miteinander, setzt das Wissen um den individuellen Hintergrund jeder Familie voraus.

2.2 Unser pädagogisches Leitbild

Wir als Team legen großen Wert auf eine familiäre und freundliche Atmosphäre innerhalb unserer Einrichtung und im Umgang mit den Kindern und Eltern. Zuneigung, Klarheit und Zuverlässigkeit im Erziehverhalten geben den Kindern die notwendige Sicherheit und Geborgenheit, die sie für ihre positive Entwicklung benötigen. Mit den Eltern pflegen wir eine gute Zusammenarbeit auf der Basis gegenseitigen Vertrauens. Dem Dialog mit Eltern, Kindern, Schule, Träger und Fachdiensten stehen wir offen gegenüber. Neuen Ideen und Herausforderungen stellen wir uns gerne. Durch regelmäßige Teilnahme an Fortbildungen werden wichtige Aspekte unserer pädagogischen Arbeit fortlaufend aktualisiert und weiterentwickelt.

Das Team und der Träger legen die Qualitätsrichtlinien der Einrichtung fest. Das Qualitätsmanagement wird in regelmäßigen Abständen überprüft und bei Bedarf angepasst. Gemeinsam mit dem Träger werden jährliche Qualitätsziele vereinbart. Diese stehen mit den konzeptionellen Zielen im Einklang und berücksichtigen fachliche Anforderungen.

Die Kinder stehen im Mittelpunkt unserer Arbeit. Gemeinsam mit ihnen gestalten wir das Leben nach ihren Bedürfnissen in unserer Kindertagesstätte, angepasst an den Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Der Auftrag unserer religiösen Grundeinstellung: „Jedes Kind so anzunehmen, wie es ist“ , ist der wichtigste Bestandteil unserer Arbeit. Unsere Kindertagesstätte „St. Kunigund“ zeichnet sich durch pädagogische Gruppenarbeit mit Kindern unterschiedlichen Alters, Vorschularbeit sowie Schulkindbetreuung aus.

2.3 Unser Verständnis von Bildung

Soziale Kompetenzen

Wir bieten Kindern Raum, Zeit und Ruhe für einen partnerschaftlichen, achtsamen Umgang miteinander, um Erfahrungen und Ausdrucksmöglichkeiten sammeln zu können.

Die Kinder lernen von anderen, mit anderen und über andere Werte, ohne ihren Standpunkt außer Acht zu lassen. Dadurch können sie Situationen immer wieder neu einschätzen und ihr Verhalten dementsprechend anpassen. Sie nutzen Formen der Kommunikation und Partizipation, die Möglichkeiten schaffen, sich zu verständigen und zusammen Lösungen zu finden.

Gemeinsam mit den Eltern, Team und Träger leben Kinder ihre kulturellen und religiösen Werte in ihrer Vielfalt und haben dadurch in unserer Kita Platz für ihre Gefühle. Sie können in einer kleinen, überschaubaren und konstanten Gruppe zu den Kindern stabile Kontakte aufbauen. Dadurch lernen sie die anderen zunehmend besser kennen und haben den Rahmen dafür, ihre Gefühle auszudrücken. Die Kinder werden befähigt, eigene Emotionen zu vermitteln und Gefühlsregungen zu benennen, aber auch die der anderen wahrzunehmen und zu respektieren.

Resiliente Kinder und ihrer Basiskompetenzen

- Entwickeln einer positiven Persönlichkeit

Mit Beginn der Kindergartenzeit nehmen wir jedes Kind als eigenständige Persönlichkeit wahr. Wir möchten jedem einzelnen Kind mit Respekt und Aufmerksamkeit begegnen. Den Kindern wird das Gefühl von Geborgenheit vermittelt, um ihnen auch Sicherheit zu geben.

- Empathie

Wir pflegen mit den Kindern einen empathischen Umgang und dienen ihnen damit im Alltag als Vorbild. Dies gibt Hilfestellung für ein fürsorgliches und wertschätzendes Miteinander in unserer Einrichtung. Die Kinder lernen auch, dass es wichtig ist, die Gefühle der anderen wahrzunehmen und zu respektieren. Emotionelle Stärke ist ein wesentlicher Baustein für den Aufbau sozialer Beziehungen.

- Positives Selbstbild und Lebensfreude

Durch ein gezieltes Maß an Anerkennung und dem überlegten Einsatz von Lob, schaffen wir bei den Kindern gesunden Optimismus. Dies bietet gute Voraussetzungen für eine positiv geprägte Lebenseinstellung.

- Verhältnismäßige Selbststeuerung von Emotionen und Handlungen

Wir geben den Kindern Ausdrucksmöglichkeiten mit an die Hand, um mit starken Emotionen und Gefühlsregungen verhältnismäßig umzugehen. Dies bildet einen verlässlichen, sicheren Rahmen, um Gefühle auszudrücken.

- Selbstvertrauen fördern und stärken

Wir nehmen jedes einzelne Kind mit seinen persönlichen Stärken und Schwächen wahr. Dies hilft uns, an das Kind Erwartungen heran zu tragen, die es auch erfüllen kann. Durch angemessene und realistische Anforderungen verhelfen wir den Kindern zu Erfolgserlebnissen. Diese stärken das

Selbstvertrauen.

- Konfliktlösungsstrategien und Stressabbau

Kinder lernen in alltäglichen Situationen Strategien zu entwickeln, indem sie Regeln und Werte vor gelebt bekommen und nachahmen. Wir möchten die Kinder dazu ermutigen, sich in ihr Gegenüber hinein zu versetzen und dabei auch eigene Gefühle in Worte zu fassen. Das pädagogische Personal begleitet die Kinder bei der Lösungsfindung. Situationen müssen richtig eingeschätzt werden, um verhältnismäßig reagieren zu können.

Um ein gutes Klima fürs Miteinander aufzubauen, ist es nötig ein wertschätzendes Miteinander zu pflegen, Räumlichkeiten den Bedürfnissen der Kinder anzupassen und Tagesstrukturen zu entzerren.

Bei all dem steht die Vorbildfunktion des Erziehers im Mittelpunkt.

- Mit anderen in Kommunikation treten und sicher interagieren

Ein wesentlicher Teil unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern, besteht darin, verbale und nonverbale Kommunikation an zuleiten und zu begleiten, um unsere Schützlinge zu einem sicheren Interagieren zu bringen.

Wir ermutigen die Kinder dazu, auf andere zuzugehen und ihre Bedürfnisse dem Andern gegenüber klar auszudrücken.

- Frustrationstoleranz und Durchhaltevermögen

Resilienten Kindern ist es gegeben, sich durch widrige Situationen nicht aus der Bahn werfen zu lassen. Sie zeigen ein starkes Durchhaltevermögen. Ein Mensch mit normal ausgeprägter Frustrationstoleranz hält es aus, mit Rückschlägen und Enttäuschungen umzugehen.

- Freude am eigenem Schaffen und positive Rückmeldung zu individueller Kreativität

Eigene Werke zu erschaffen, gibt dem Kind das Gefühl von Stolz. Durch die Anerkennung von anderen Kindern und dem pädagogischen Fachpersonal bekommt es Sicherheit durch Wertschätzung. Dies führt zu einem gestärkten Selbstvertrauen und spornt auch die Gruppe an, selbst mit Freude künstlerisch tätig zu werden.

In jedem Kind steckt diese Stärke! Zusammen mit ihnen suchen wir nach Möglichkeiten und Materialien, diese Ideen umzusetzen. Zurückhaltende Kinder begleiten und unterstützen wir bei diesem Prozess.

- Sich als individuellen Teil der Gruppe wahrnehmen und dabei Grenzen und Regeln zum Wohle aller einhalten

Die Individualität jeden einzelnen Kindes liegt in seiner Persönlichkeit. Durch die Akzeptanz dieser Vielfalt lernt die Gruppe Zusammenhalt und gegenseitige Unterstützung im Alltag zu leben. Wir geben den Kindern Strukturen und Regeln an die Hand. Dies gibt Halt und Sicherheiten und schützt das Gegenüber. Andererseits wächst das Gefühl der Gruppenzugehörigkeit bei jedem Einzelnen.



Inklusion: Vielfalt als Chance

Siehe BayKiBiG Art. 12 Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen für Kinder bei besonderen Bedarfslagen.

(1) *„Kinder mit Behinderung und solche, die von einer Behinderung bedroht sind, sollen in einer Kindertageseinrichtung gemeinsam mit Kindern ohne Behinderung betreut und gefördert werden, um ihnen eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.“*

(2) *„Die Träger von Kindertageseinrichtungen fördern die sprachliche Entwicklung der Kinder von Anfang an und tragen hierbei den besonderen Anforderungen von Kindern aus Migrantenfamilien.“*

(Art. 5 des bayerischen Integrationsgesetzes – BayIntG) und Kindern mit sonstigen Sprachförderbedarf Rechnung. Die Kindertageseinrichtungen sollen im Rahmen Art. 6 BayIntG dazu beitragen, die Integrationsbereitschaft der Familien von Migrantinnen und Migranten zu fördern.

Kinder mit besonderem Förderbedarf, der über die tägliche Unterstützung durch unser pädagogisches Personal hinausgeht, werden durch externe Fachkräfte wie z.B. der Frühförderung ergänzend unterstützt.



3 TRANSITIONEN

3.1 Der Übergang von Familie in den Kindergarten



Eingewöhnungsphase

Um eine individuelle, gelungene Eingewöhnung möglich zu machen, bekommen die Kinder die Zeit, die sie dafür brauchen. Laut BEP bewältigt jedes Kind Übergänge (Transitionen) in seinem eigenen Tempo. Diese Veränderung wollen wir für alle Beteiligten möglichst harmonisch gestalten und suchen deshalb den stetigen Austausch mit den Eltern.

Die Transition von Familie in die Kindertagesstätte und wieder zurück in die Geborgenheit der Familie, ist ein prägender Entwicklungsschritt im neuen Lebensabschnitt der Familien.

Eine erfolgreiche Eingewöhnung ist die Basis für einen gelungenen Kindergartenstart.

Die Kinder, die ab September neu zu uns in die Kindertagesstätte kommen, schnuppern bereits vorher Kindergartenluft. An mehreren Vormittagen dürfen sie gemeinsam mit einem Elternteil die Einrichtung besuchen. Dies gibt die Möglichkeit, die zukünftigen neuen Bezugspersonen und Kinder kennenzulernen.

Am „Informationsnachmittag für neue Eltern“ werden individuelle Termine für das Schnuppern ausgemacht. Dieser Elternnachmittag bietet Gelegenheit, erste Kontakte zu knüpfen, wertvolle Informationen auszutauschen und Fragen der Eltern zu beantworten. Das Schnuppern findet meist im Juni/Juli statt.

Die Schnupperzeit verläuft folgendermaßen: Die Eingewöhnungsphase der Kinder wird über einen Zeitraum von ca. vier Wochen angeboten. Dabei steigern wir individuell die Betreuungszeit in Absprache mit den Familien. Um den Kindern einen leichten Einstieg zu ermöglichen, begleitet ein Elternteil anfänglich das Kind. Ist es dann gefestigt, besucht es seine Gruppe allein. Dies baut sich Stück für Stück auf, um den Familien einen sanft gestalteten Übergang zu ermöglichen und das Kind langsam an den neuen Tagesablauf zu gewöhnen. Das Vertrauen der Eltern in das pädagogische Fachpersonal wird gestärkt. Die Kinder gewinnen an Sicherheit in ihrem neuen Lebensumfeld.

3.2 Der Übergang von Kindergarten in die Grundschule

Durch die Kooperationsarbeit mit der Grundschule bieten sich schon vor Schuleintritt vielfältige Begegnungsmöglichkeiten. Zum Beispiel die „Schulhausrally“, gemeinsame Turnstunde in der Schulturnhalle für Wackelzähne und ihrer Patenklasse sowie die Osternestsuche, gemeinsam mit den Schulpaten. Im Hinblick darauf, dass unser Schulsystem wesentlich auf den sicheren Einsatz der deutschen Sprache aufbaut, ist es uns ein Anliegen, Sprachbarrieren abzubauen. Der angebotene „Vorkurs Deutsch“ wird daher regelmäßig in Anspruch genommen. Des Weiteren schaffen wir für das Kind eine Lernumgebung, die auf den Übertritt in das Schulleben vorbereitet. Neuerworbenen Kompetenzen befähigen das Kind, herausfordernde Aufgaben zu bewältigen. Um eine selbstbewusste, belastbare Persönlichkeit zu entwickeln, benötigen die Kinder Begleitung und Vorbilder. Da die Eltern die wichtigsten Bezugspersonen für ihr Kind sind, ist ein wertschätzendes und vertrauensvolles Miteinander sehr wichtig. Dies dient vor allem dem Wohle der Kinder. Unser Anliegen ist es, sie als resiliente Menschen in den neuen Lebensabschnitt starten zu lassen.



4 PÄDAGOGIK DER VIELFALT – ORGANISATION UND MODERATION VON BILDUNGSPROZESSEN

4.1 Differenzierte Lernumgebung

Gruppenorganisation

In unserer Kita gibt es zwei Kindergartengruppen: „Mäuseloch“ und „Bärenhöhle“. Diese bieten Platz für je 24 Kinder im Alter von 3- 6 Jahren. Bei freier Platzkapazität sind wir auch offen für Kinder ab 2,5 Jahren. Schulkindbetreuung wird für bis zu 12 Kinder den Klassenstufen 1 – 4 angeboten. Die Öffnungszeiten richten sich nach den Bedürfnissen der Eltern sowie den personellen Möglichkeiten. In unseren Elementargruppen wachsen die Kinder vom „Bambini“ über den „Entdecker“ zum „Großen“ heran.

Während der gesamten Kindergartenzeit findet ein stetiger Austausch zwischen pädagogischen Personal und dem Elternhaus statt. Im Laufe dieser Zeit kommen bei Bedarf Gespräche mit Fördereinrichtungen und Grundschule dazu. Mit Blick auf das Wohl des Kindes fällt nach den Faschingsferien eine Entscheidung bezüglich des weiteren Werdeganges:

„Werde ich ein Wackelzahn, oder habe ich noch etwas Zeit?“ Durch den sensiblen Umgang mit dieser Thematik erfahren alle Beteiligten Wertschätzung. Perspektiven für den weiteren Lebensweg tun sich auf. Besondere Ereignisse im letzten Kindergartenjahr sind ausschließlich den Wackelzähnen vorbehalten (z. B.: „Welt der Zahlen“, „Vorschule“ , „Wuppi“, „Schulhaus-Rally“, Schulwegbegehung mit der Polizei, „Erste Hilfe Kurs für Kinder“ durch den ASB, Übernachtung im Kindergartengarten).



- Raumkonzept und Materialvielfalt

Der Gruppenalltag und die Räumlichkeiten werden so gestaltet, dass für jedes Kind die Möglichkeit geschaffen wird, Freiräume zu finden. Hierbei handelt es sich nicht nur um reine Örtlichkeiten, sondern auch um die Chance, dem Bedürfnis des Einzelnen nach „Nähe und Distanz“ Raum zu geben. Bezugspersonen nehmen sich Zeit fürs Kind. Umsetzen lässt sich dies z. B. durch die entsprechende Gestaltung von Spiel- und Aktionsecken, Möglichkeiten zu bieten, allein zu spielen oder in der Gruppe. Es werden Räume geschaffen, die Geborgenheit vermitteln. Mit entsprechend eingesetztem Spiel- und Lernmaterial können individuelle Interessen aufgegriffen werden. All dies immer unter dem Aspekt, es mit Blick auf die Kinder und deren Bedürfnissen zu reflektieren und gegebenenfalls um zu gestalten.

Kindermund: „Ich finde die Bauecke toll und die Puppenecke; aber oben die Legoecke, die ist cool! Weil da immer Lego ist und das finde ich toll zu bauen.“



Tages- und Wochenabläufe



Neben Angeboten und Lernaktivitäten im Alltag, gibt es auch wiederkehrende Rituale, die den Kindern Orientierung geben. Dies weckt die Neugier und Vorfreude auf das gemeinsame Tun. Dazu gehören z.B.: „Morgenkreis oder Stuhlkreis zum Abschluss des Vormittags; Freispielzeit; Essenszeiten; Zeit im Freien; Bring- und Abholzeiten

Einmal wöchentlich laden die Leseomis zur Bilderbuchbetrachtung ein. Auch „Musikalische Früherziehung“ wird durch die Musikschule angeboten.

Voller Neugier und Spannung erwarten die Wackelzähne unter anderem: die Vorschule, „Welt der Zahlen“ und „Wuppi“.



Unser monatlicher Wald- und Wiesentag wird voller Vorfreude erwartet. Auch das gemeinsame gesunde Frühstück alle vier Wochen findet großen Anklang.



Christliche Feste, wie z. B.: Erntedank, „St. Martin“, Weihnachten oder Ostern bieten Bezugspunkte während unseres Kindergartenjahres.

Weiterhin finden schöne Aktionen statt, wie beispielsweise der Besuch bei den Senioren, Ausflüge und gemeinsame Erlebnisse mit der Grundschule Brand.

Das Highlight am Ende des Kindergartenjahres für die Wackelzähne ist die Übernachtung im Kindergarten.

4.2 Interaktionsqualität mit Kindern

Kinderrecht Partizipation – Selbst- und Mitbestimmung der Kinder

Für uns als Kindertageseinrichtung ist es selbstverständlich, dass die Kinder, in sie betreffenden Angelegenheiten, ein umfassendes Mitsprache- und Mitbestimmungsrecht haben. Kindern fallen kreative Lösungen ein, indem wir sie bei Planungs- und Entscheidungsprozessen unterstützen (Diskussionsrunden, verbalisieren eines Standpunktes ...).

Partizipation hat einen hohen Stellenwert für die Erweiterung der Sprachkompetenz. Kindliche Beteiligung bietet viel Gelegenheit, um ins Gespräch zu kommen. Dadurch kann sich eine positive Gesprächskultur entfalten. Einen Schritt nach dem anderen geht das Kind in seiner Entwicklung. Wir begleiten diese Schritte, indem wir den Willen des Kindes mit Respekt und einer positiven Haltung begegnen. Dadurch wird das Gemeinschaftsgefühl gestärkt und hilft unseren Kindern, die Wege der Demokratie kennen zu lernen. Im Kindergartenalltag und in Kinderkonferenzen lernt das Kind in der Gruppe mitzubestimmen. Manchmal muss es sich auch der Mehrheitsentscheidung fügen. Somit lernen die Kinder, dass im sozialen Miteinander gemeinsame Lösungen gefunden werden können.

4.3 Schulkindbetreuung in unserer Kindertagesstätte

Unsere Schulkindbetreuung bildet eine abgeschlossene, pädagogische Einheit in Zusammenarbeit mit der Schule. Dazu gibt es in unserer Einrichtung ein separates „Konzept für Schulkinder“. Wir verstehen uns als Bindeglied zwischen Schule und Elternhaus. Aufgrund der zunehmenden Selbstständigkeit der Schüler/innen findet verstärkt die Öffnung zu Angeboten außerhalb der Einrichtung statt. Neben der Erledigung der Hausaufgaben und der Freizeitgestaltung nimmt die Ferienplanung einen großen Platz ein.

4.4 Transparente Bildungspraxis

- Entwicklungsgespräche/ Elterngespräche / „Tür- und Angelgespräche“
- Beobachtungsbögen (Perik, Seldak und Sismik)
- Schriftl. Beobachtungen
- Wochenrückblicke
- Dokumentation von Projekten
- Portfolio
- „Kinderordner“
- Elternabende

Durch diese verschiedenen Dokumentationsmethoden werden die Entwicklungsschritte der Kinder auf unterschiedliche Weise für die Eltern transparent gemacht.

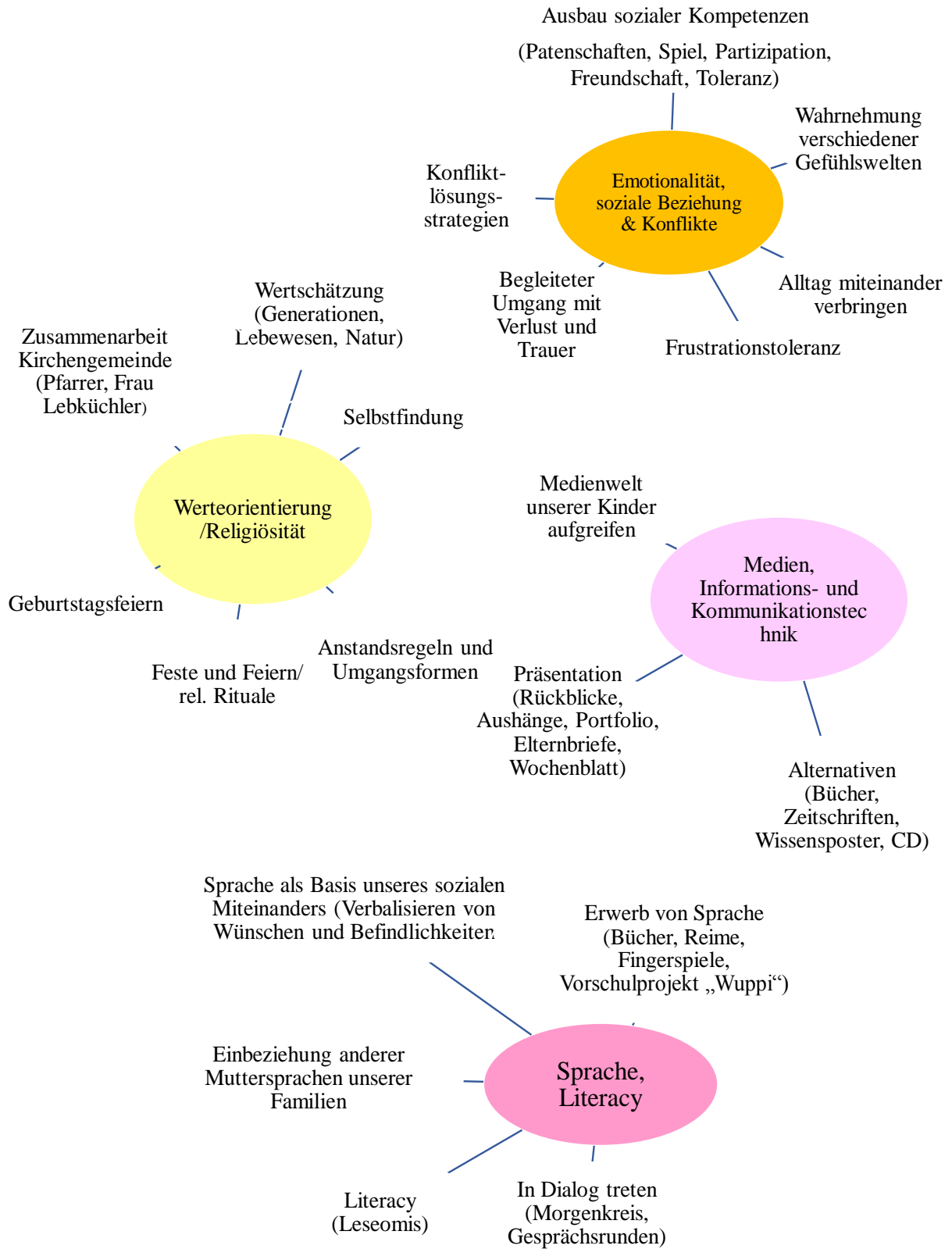
5 Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1 Lernen im Alltag

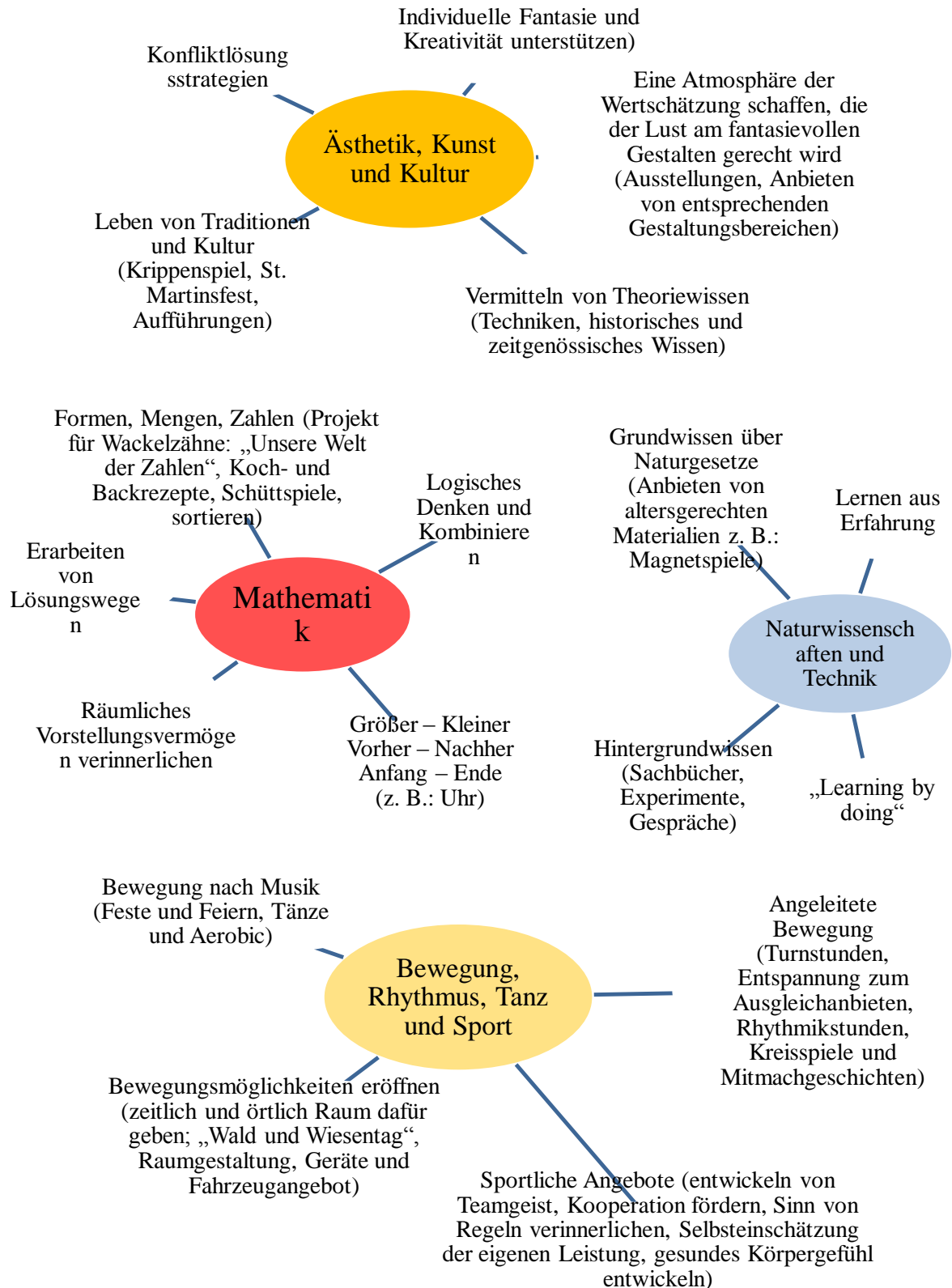
In Alltagssituationen werden Lernschritte der Kinder aus den verschiedensten Bildungsbereichen gefestigt. Wir nutzen dabei die natürliche Neugier des Kindes und seinen Entdeckerdrang. Dies gibt uns die Möglichkeit, individuelle Lernräume aufzugreifen. Durch eine Lernumgebung, die den natürlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht wird, lernen die Kinder unbelasteter. Lerninhalte können intuitiv verinnerlicht werden. Die so gefestigten Lernerfahrungen können zukünftig sicherer abgerufen werden.



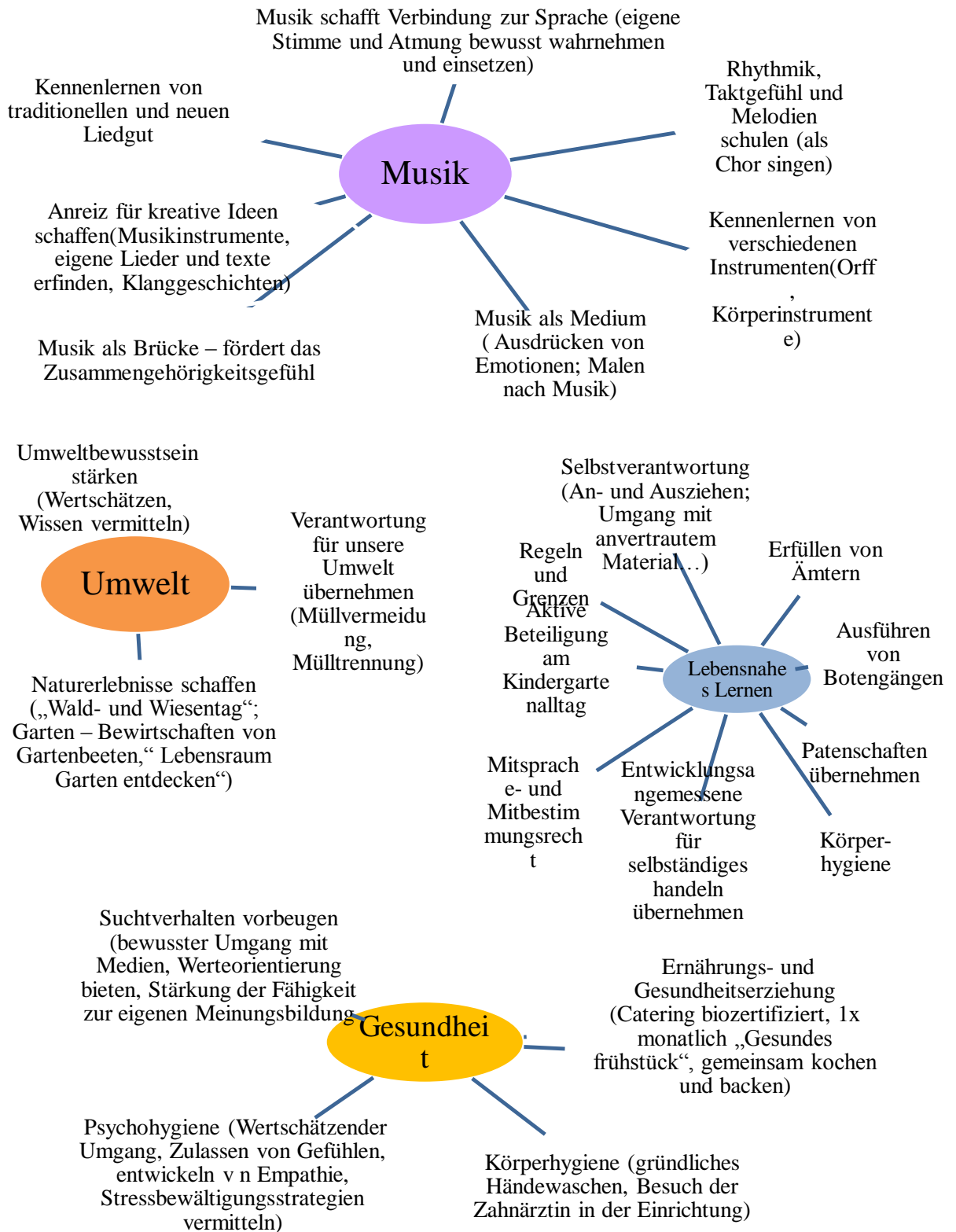
Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche I



Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche II



Vernetzte Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsbereiche III



6 KOOPERATION

6.1 Qualifizierte Teamarbeit

Rahmenbedingungen

Die Kirchenstiftung Stöckach-Forth „Kreuzerhöhung“ ist als Träger für die Arbeitsbedingungen und das Wohlergehen des qualifizierten Teams verantwortlich. Durch geeignete Rahmenbedingungen werden die bedürfnisorientierte Betreuung und Begleitung der Kinder durch das pädagogische Personal im Alltag gewährleistet. Für qualifizierte Teamarbeit gibt es ausreichend Raum und Zeit. Um unsere pädagogische Arbeit stetig zu verbessern, nehmen wir regelmäßig an Fort- und Weiterbildungen teil – davon profitieren die Kinder. Die Aufgabenbereiche des pädagogischen Personals sind durch eine Arbeitsplatzbeschreibung klar definiert. Durch die gruppenübergreifende Zusammenarbeit des Teams, wird der reibungslose Ablauf im Kindergarten- und Hortalltag gewährleistet.

Mitspracherecht, Kommunikation und Wertschätzung

Das pädagogische Personal hat Mitspracherecht bei allen wichtigen Entscheidungen. Zum Informationsaustausch über gruppeninterne- und gruppenübergreifende Aktivitäten finden regelmäßige Gespräche im Team statt. Dazu gehören unter anderem Elternabende, Elterngespräche, der Gruppenalltag sowie gemeinsame Feste und Feiern. Der kollegiale Austausch dient auch der persönlichen Reflexion der Arbeit.

Beim täglichen Umgang mit den Kindern ist ein hohes Maß an Vertrauen von Bedeutung. Daher wird dem pädagogischen Personal eine besondere Wertschätzung durch die Familien entgegengebracht.

Betreuung der Praktikanten/-innen

Die Praktikanten/- innen erhalten Einblick in den Gruppenalltag und erfahren Unterstützung bei der Umsetzung ihrer schulischen Anforderungen.

6.2 Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Ein besonderes Schatzkästchen sind die Eltern mit Ihrem Ideenpool und persönlichem Engagement, aus dem wir für unser Miteinander schöpfen können.



Eltern

Wir sind familienunterstützend und bieten Eltern flexible Betreuungsmöglichkeiten sowie bedarfsgerechte Öffnungszeiten. Dabei werden die Bedürfnisse und Interessen aller Beteiligten (Träger, Team, Familien) berücksichtigt .

Gegenseitige Wertschätzung bietet die Basis für ein vertrauensvolles Miteinander. Diese ermöglicht eine ehrliche Feedback- Kultur zum Wohle der Kinder. Die Zusammenarbeit zwischen Eltern und Team liegt uns besonders am Herzen. Um das Kind als Individuum wahrnehmen zu können, ist uns die Unterstützung der Eltern sehr wichtig. Gemeinsam entstehen für das pädagogische Personal und die Eltern neue Möglichkeiten, auf das Verhalten und die Persönlichkeit des einzelnen Kindes bedürfnisorientiert einzugehen. Eine für alle bereichernde Partnerschaft und Kooperation wird durch einen offenen Austausch gelebt. Durch die Wertschätzung unserer pädagogischen Arbeit wird eine positive Atmosphäre in unserer Kita aufgebaut. Gegenseitiges Vertrauen ist der Grundpfeiler für eine gelingende Zusammenarbeit. Die Eingewöhnungsphase wird in den ersten Wochen aktiv durch die Eltern begleitet. Im Einzelfall richtet sich die Dauer nach den Bedürfnissen des Kindes.

Ab März des laufenden Kindergartenjahres sind unsere Eltern eingeladen, in den jeweiligen Gruppen zu Hospitieren. In Absprache mit der Gruppenleitung kann einmal im Jahr pro Familie ein Hospitationstermin stattfinden.

Elternbeirat

Zu Beginn des Kindergartenjahres wird der Elternbeirat, bestehend aus 6-8 Mitgliedern, von den Eltern gewählt. Dieser trifft sich mit dem pädagogischen Personal und in Absprache auch teilweise mit dem Träger jährlich in 4-6 Sitzungen. Die EB-Sitzungen sind zum größten Teil öffentlich. Der Elternbeirat hat laut BayKiBiG Art. 14 ein Informations- und Anhörungsrecht .

Themen einer Sitzung können z.B. sein:

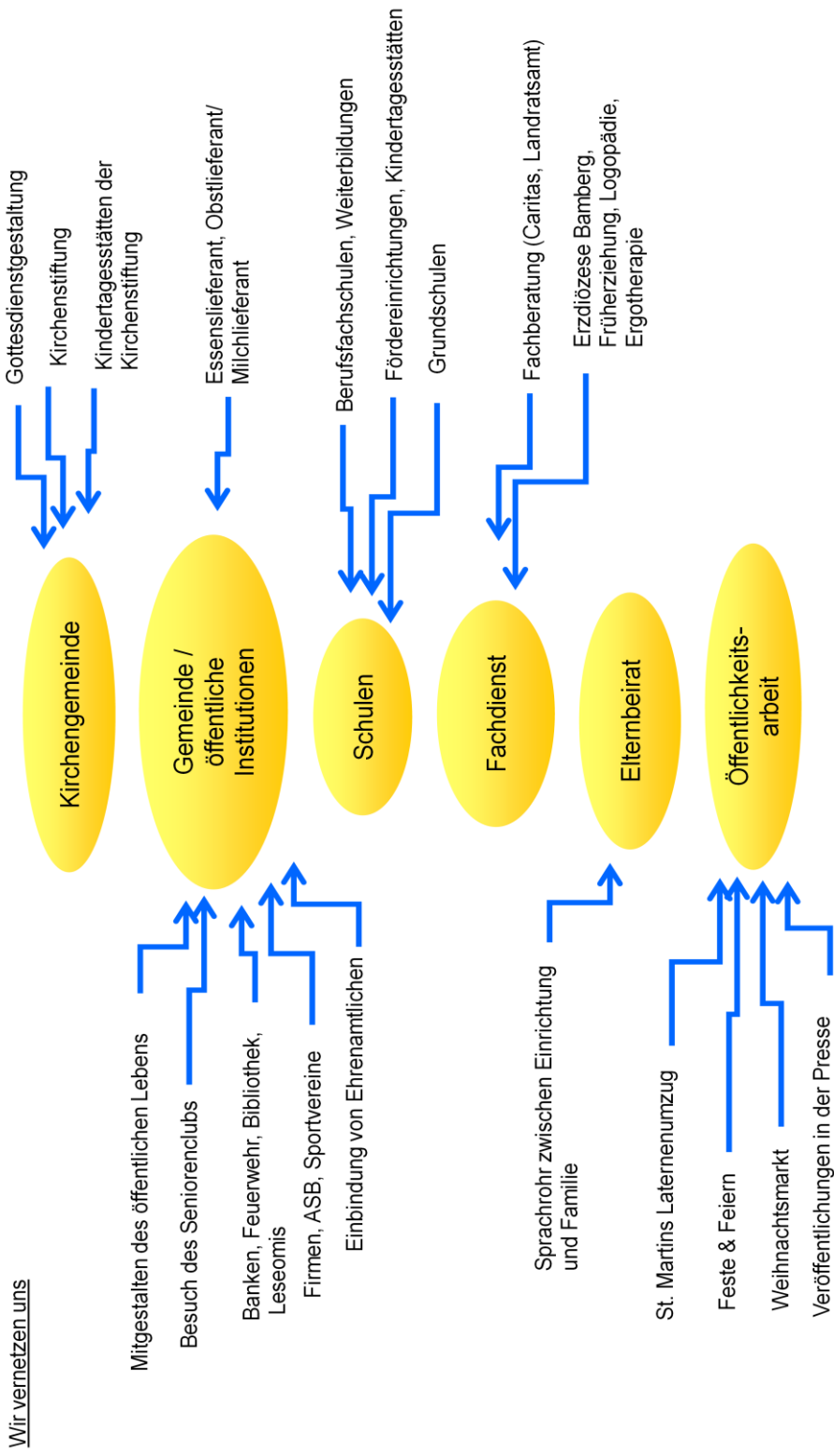
- Jahresplanung
- Umfang der Personalausstattung
- Festlegung der Öffnungszeiten
- Schließzeiten
- Höhe der Elternbeiträge
- Spendenverwendung
- räumliche und sachliche Ausstattung
- Gesundheitserziehung der Kinder
- Planung und Gestaltung von Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern
- Planung von Gottesdiensten, Festen und Feierlichkeiten

Förderverein

In unserer Einrichtung gibt es seit 2012 den Förderverein „kath. KiTa St. Kunigund e. V.“. Er sieht seine Aufgabe darin, die Kindertagesstätte mit finanziellen Mitteln aus Elternspenden zu unterstützen. Davon werden z. B. Spielmaterialien angeschafft, Ausflüge organisiert und anderes . Einmal im Jahr findet eine Mitgliederversammlung statt.



6.3 Kooperationspartner außerhalb der Einrichtung



§ 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(1) Werden dem Jugendamt gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder Jugendlichen bekannt, so hat es das Gefährdungsrisiko im Zusammenwirken mehrerer Fachkräfte einzuschätzen. Soweit der wirksame Schutz dieses Kindes oder dieses Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird, hat das Jugendamt die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder den Jugendlichen in die Gefährdungseinschätzung einzubeziehen und, sofern dies nach fachlicher Einschätzung erforderlich ist, sich dabei einen unmittelbaren Eindruck von dem Kind und von seiner persönlichen Umgebung zu verschaffen. Hält das Jugendamt zur Abwendung der Gefährdung die Gewährung von Hilfen für geeignet und notwendig, so hat es diese den Erziehungsberechtigten anzubieten.

(2) Hält das Jugendamt das Tätigwerden des Familiengerichtes für erforderlich, so hat es das Gericht anzurufen; dies gilt auch, wenn die Erziehungsberechtigten nicht bereit oder in der Lage sind, bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos mitzuwirken. Besteht eine dringende Gefahr und kann die Entscheidung des Gerichts nicht abgewartet werden, so ist das Jugendamt verpflichtet, das Kind oder den Jugendlichen in Obhut zu nehmen.

(3) Soweit zur Abwendung der Gefährdung das Tätigwerden anderer Leistungsträger, der Einrichtungen der Gesundheitshilfe oder der Polizei notwendig ist, hat das Jugendamt auf die Inanspruchnahme durch die Erziehungsberechtigten hinzuwirken. Ist ein sofortiges Tätigwerden erforderlich und wirken die Personensorgeberechtigten oder die Erziehungsberechtigten nicht mit, so schaltet das Jugendamt die anderen zur Abwendung der Gefährdung zuständigen Stellen selbst ein.

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

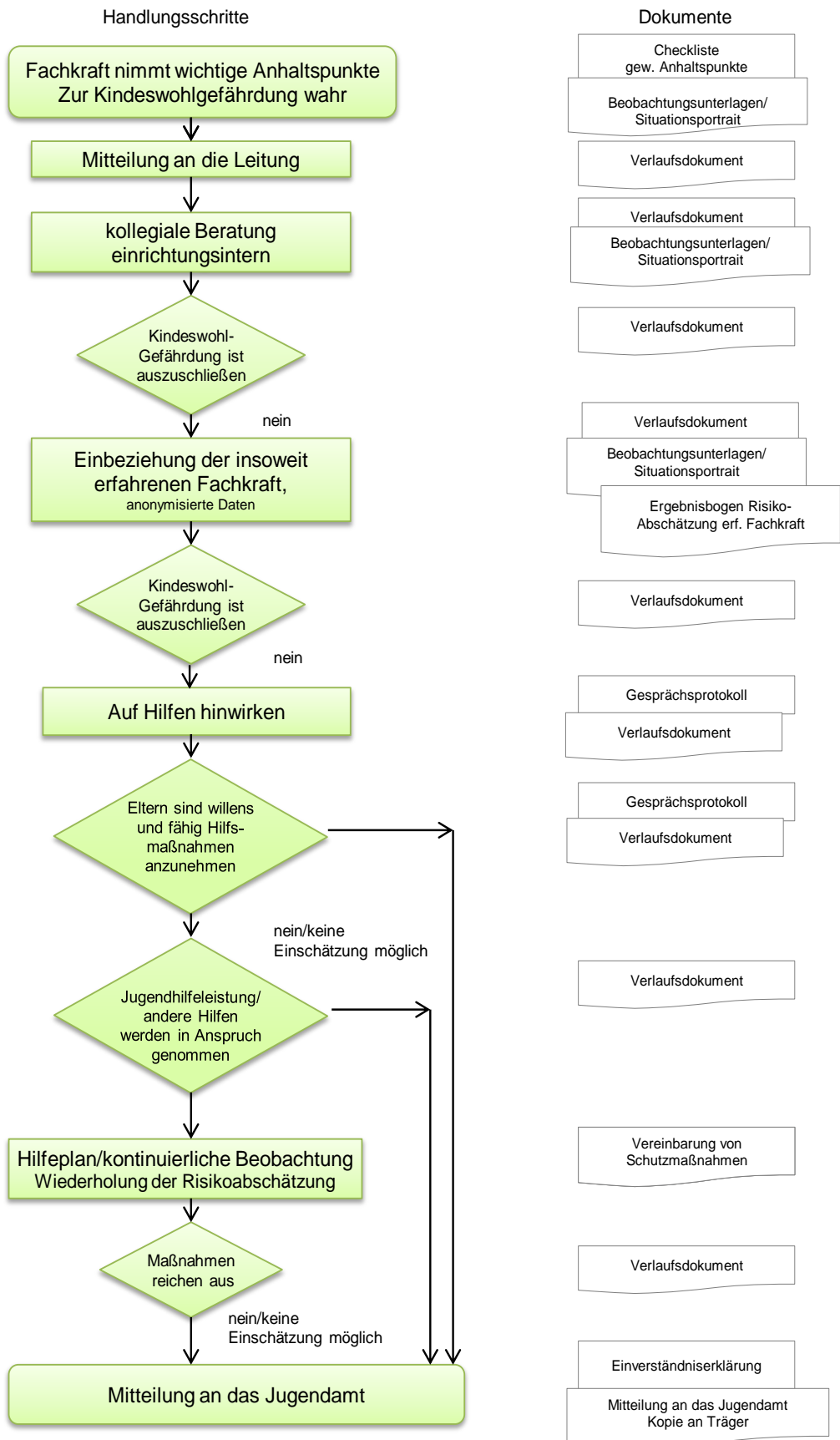
1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

In die Vereinbarung ist neben den Kriterien für die Qualifikation der beratend hinzuzuziehenden insoweit erfahrenen Fachkraft insbesondere die Verpflichtung aufzunehmen, dass die Fachkräfte der Träger bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(5) Werden einem örtlichen Träger gewichtige Anhaltspunkte für die Gefährdung des Wohls eines Kindes oder eines Jugendlichen bekannt, so sind dem für die Gewährung von Leistungen zuständigen örtlichen Träger die Daten mitzuteilen, deren Kenntnis zur Wahrnehmung des Schutzauftrags bei Kindeswohlgefährdung nach § 8a erforderlich ist. Die Mitteilung soll im Rahmen eines Gespräches zwischen den Fachkräften der beiden örtlichen Träger erfolgen, an dem die Personensorgeberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche beteiligt werden sollen, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder des Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

Alle pädagogischen Mitarbeiter der Einrichtung sind bei der Umsetzung des Kinderschutzauftrages geschult. Jeder Mitarbeiter besucht eine Fortbildung zur Prävention und wird jährlich einmal darüber belehrt. Die pädagogischen Fachkräfte beobachten, dokumentieren und beraten sich gemeinsam mit der Leitung und beziehen erfahrene Fachkräfte z.B. des Jugendamtes hinzu.

Flussdiagramm zur Sicherstellung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII



7 Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1 Unsere Maßnahmen zur Qualitätssicherung

Wir überprüfen unsere Qualitätsstandards und passen unsere Handlungen bei Bedarf an.

Das Team arbeitet in unserer Einrichtung mit folgenden Qualitätsmaßnahmen:

- Arbeiten im Bewusstsein der gesetzlichen Grundlagen
 - Enge Zusammenarbeit mit dem Träger und dem Ordinariat Bamberg
 - Einsatz von pädagogisch geschulten Fachpersonal
 - Personalanstellungsschlüssel (geht über die gesetzliche Mindestanforderung hinaus)
 - Fort – und Weiterbildungsmaßnahmen
 - Austausch mit Fachgremien
 - Konzeptionsarbeit
 - Teamsitzungen
 - Elternarbeit
 - Elternbefragung
 - Elternbeiratssitzungen
 - Inklusion (Kinder mit Förderbedarf)



7.2 Unsere Vision

Die bisherigen Maßnahmen zur Qualitätssicherung, werden wir uns auch in Zukunft zu Nutze machen. Dies dient dazu, den Qualitätsansprüchen weiterhin gerecht zu werden und sie stetig weiter zu entwickeln. Unsere Zukunftsvision ist es, dieses Niveau auch in unserer neu geplanten Kindertagesstätte zum Leben zu erwecken. Diese haben wir gemeinsam mit dem Träger und den Familien.

Die Vorfreude auf die im neuem Glanz erstrahlende Begegnungsstätte, wurde bei Groß und Klein bereits durch viele Planungsgespräche zwischen Kirchen-, Kindergarten- und Gemeindevertretern geweckt. Aufgrund dieser Planungsergebnisse konnte bereits ein Architekturbüro beauftragt werden. Konkrete Baupläne liegen entsprechend vor.

Auch wenn der Grundstein noch nicht gelegt wurde, können es die Kinder kaum erwarten, die zukünftige Baustelle vor ihrer Nase zu beobachten. Beim pädagogischen Personal sind schon Überlegungen zum lebensnahen Lernen mit diesem Thema gesponnen worden. Ein reicher Ideenpool ist vorhanden und wartet auf seinen Einsatz.

Der positive Geist und unser Herzblut, welche in dieser Konzeption stecken, sollen auch weiterhin unser Planen, Denken und Handeln leiten.



Unser Kindertagesstätte

WERT **S** CHÄTZUNG

S **T** UHLKREIS

K IRCHE

BA **U** MHAUS

FREU **N** DSCHAFT

FRE **I** SPIELZEIT

G EMEINSCHAFT

Ne **U** GIER

GEBORGE **N** HEIT

BAMBINI, ENT **D** ECKER, GROSSE, WACKELZÄHNE

UND SCHULKINDER

Daten für Impressum:

2017 Fertigstellung der Konzeption

2019 Überarbeitung der Konzeption

2020 Aktualisierte Konzeption